

Vorlage –Nr.: VO21-185

Zur Sitzung des

TA

**Betrifft:** Initiative zur Vermeidung von Plastik und To-Go-Verpackungen auf Langeorg

**Berichterstatter:** Bürgermeisterin Heike Horn  
**Verfasser der Vorlage:** Wilko Hinrichs

**Sachverhalt und Begründung:**

Überfüllte Mülleimer am Strand und im Ortskern sind keine Seltenheit. Unzählige Pizzakartons in den Mülleimern gehören ebenfalls dazu. Gerade die Abfallberge von Verpackungen für den Außer-Haus-Konsum von Essen steigen seit Jahren an. So haben sich in den letzten 25 Jahren die Behältnisse für Take-Away aus Kunststoff in Deutschland verdoppelt.

Durch die ab 03.07.2021 gültige Einwegkunststoffverbotsverordnung und Einwegkunststoffkennzeichnungsverordnung werden jetzt zahlreiche Einwegkunststoff-Produkte verboten. Laut Verbotsverordnung nicht mehr hergestellt werden dürfen diese Gegenstände aus Plastik: Besteck, kosmetische Wattestäbchen, Luftballonstäbchen, Rührstäbchen, zum Beispiel für Heißgetränke, Teller, Schalen und Trinkhalme. Außerdem verboten sind Lebensmittel- und Getränkebehälter aus expandiertem Polystyrol (Styropor). Im Handel und in der Gastronomie dürfen noch Restbestände ausgegeben werden. Andere Einwegprodukte werden nicht verboten, aber es muss jetzt laut Kennzeichnungsverordnung auf der Verpackung darauf hingewiesen werden, dass diese Kunststoffe enthalten und wie sie deshalb zu entsorgen sind. Kennzeichnungspflichtig sind z.B. Einweggetränkebecher aus Papier mit Kunststoffbeschichtung.

Leider gibt es nicht für jede Anwendung eine ökologisch bessere und zugleich bequeme Alternative. Sogenannte Bio-Kunststoffe, die aus pflanzlichen Rohstoffen statt aus Erdöl hergestellt werden, können von Kompostieranlagen in der Regel nicht gut abgebaut werden. Plastik einfach durch Papier zu ersetzen, erhöht wiederum den Druck auf unsere Wälder, sofern nicht Recyclingmaterial verwendet wird. Eine kürzlich veröffentlichte Untersuchung des Bundesverbandes der Verbraucherzentralen hat ergeben, dass auch plastikfreies Einweggeschirr aus Pappe, Palmenblättern oder Zuckerrohr häufig gesundheitsschädliche Stoffe enthält. Aluminiumschalen sollten schließlich aufgrund des hohen Energieverbrauchs vermieden werden.

Gastronomiebetriebe und Verbraucher sollten Mehrwegprodukte benutzen. Eine rechtliche Regelung hierzu gibt es in Deutschland noch nicht. Erst ab 2023 werden Caterer, Lieferdienste und Restaurants verpflichtet auch Mehrwegbehälter als Alternative zu Einwegbehältern für Essen und Getränke zum Mitnehmen und Bestellen anzubieten. Das gilt dann EU-weit.

Eine Ausnahme soll es für kleine Betriebe geben - etwa Imbissbuden - mit maximal fünf Beschäftigten und maximal 80 Quadratmetern Verkaufsfläche. Sie sollen ihrer Kundschaft Speisen und Getränke auch in mitgebrachte Behälter abfüllen können. Auf diese Möglichkeit sollen sie ihre Kundschaft deutlich hinweisen.

Daher sollte die Möglichkeit geprüft werden, ob die Langeooger Betriebe gemeinsam mit den schon bestehenden Interessengruppen animiert werden können eine Initiative zur Vermeidung von Plastikprodukten und „To-go“-Verpackungen zu starten, um die Umwelt zu erhalten und zu schützen. Ob Betriebe dabei ihr eigenes Mehrweggeschirr verwenden oder Verbraucher selbst Gefäße mitbringen sollen, ist dabei nachrangig. Wichtig ist, dass die Mehrweggefäße so oft wie möglich genutzt werden.

Für „To-go“-Verpackungen und -Geschirr wird das Kunststoff Polypropylen empfohlen. Er ist leicht, kommt ohne Weichmacher aus und ist auch bei heißen Lebensmitteln stabil.

Zur Umsetzung kann auf bereits durchgeführte Initiativen zurückgegriffen werden. So gibt es z.B. in Oldenburg die Aktion Bye-Bye-Plastik. Hier verpflichten sich die Betriebe dazu auf Plastik zu verzichten. Als Gegenleistung erhalten die Betriebe in der Eingangstür eine Kennzeichnung, dass sie als solche erkennbar sind. Weitere Vorteile, wie z.B. die Nennung auf der Homepage [www.langeoog.de](http://www.langeoog.de) sind denkbar.

Als ersten Schritt möchte der Tourismus-Service Langeoog eine Initiative zur Vermeidung von Plastik und „To-go“-Verpackungen starten und die Langeooger Betriebe und Interessengruppen animieren dieses Thema aktiv aufzugreifen und konkrete Maßnahmen zu entwickeln. So sollen z.B. die unzähligen Pizzakartons am Strand der Vergangenheit angehören.

### **Beschlussvorschlag:**

Der Tourismusausschuss

beauftragt die Verwaltung damit eine Initiative zur Vermeidung von Plastik und „To-go“-Verpackungen zu starten und die Langeooger Betriebe und Interessengruppen zu animieren konkrete Maßnahmen zu erarbeiten. Hierzu soll schnellstmöglich eine Auftaktveranstaltung der Langeooger Akteure abgestimmt werden.

In Vertretung:

  
Ralf Heimes